



JULIA SCHMITT

EIN RESILIENZKONZEPT IM BEREICH
DER KINDER- UND JUGENDHILFE

UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE ASYLSUCHENDE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © 2017 Studylab

Ein Imprint der GRIN Verlag, Open Publishing GmbH

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: GRIN | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Julia Schmitt

**Unbegleitete minderjährige
Asylsuchende.**

**Ein Resilienzkonzept im Bereich
der Kinder- und Jugendhilfe**

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	5
2 Die Zielgruppe: Unbegleitete minderjährige Asylsuchende	8
2.1 UmA – Eine Begriffserklärung	8
2.2 UmA auf der Flucht	9
2.3 Zahlen, Daten, Fakten in Deutschland.....	12
2.4 Rechtliche Rahmenbedingungen für UmA.....	12
2.5 Aufnahmeverfahren in Deutschland	13
2.6 Besonderheiten für UmA im Asylverfahren – Die Handhabung der Kinder- und Jugendhilfe.....	16
2.7 Spannungsfeld: Kinder- und Jugendhilferecht und Asylrecht	18
3 Theorieteil: Das Resilienzkonzept	21
3.1 Resilienz – Eine Systematisierung des Begriffs	22
3.2 Resilienzförderung.....	26
3.3 Risiko- und Schutzfaktoren im Vergleich.....	29
3.4 Resilienzforschung – Studien der Entwicklungspsychologie.....	36
3.5 Theoretische Handlungsempfehlung zur Resilienzförderung in der Kinder- und Jugendhilfe.....	38
3.6 Kritik am Resilienzkonzept	44
4 Hauptteil: Eine empirische Untersuchung der Resilienzförderung mit UmA in der Kinder- und Jugendhilfe	46
4.1 Methodische Vorgehensweise.....	47
4.2 Die praktische Umsetzung resilienzfördernder Merkmale	48
4.3 Forschungserkenntnis und Handlungsempfehlung für die Kinder- und Jugendhilfe	71
5 Resümee und Ausblick	74
6 Literaturverzeichnis	78

1 Einleitung

Täglich befinden sich Menschen auf der Flucht. Die Beweggründe aus dem eigenen Heimatland zu fliehen sind unterschiedlich. Flucht entsteht oftmals aus Hoffnungslosigkeit heraus. Gefühle von Heimatlosigkeit, Fremdheit und des Nicht-Willkommen-Seins werden von den Schutzsuchenden in Kauf genommen. Schutzsuchende Menschen leiden teilweise unter Belastungsstörungen, die auf Situationen in den jeweiligen Herkunftsländern zurückzuführen sind. Nicht selten begeben sie sich deshalb auf einen anstrengenden und oft tödlich endenden Weg in ein sicheres Land (vgl. Ritzl, 2015).

Die hohe Fluchtzuwanderung hat seit dem Jahr 2015 zur intensiven Auseinandersetzung im Umgang mit schutzsuchenden Menschen in Deutschland geführt. Für Asylsuchende ist die Ankunft in Deutschland zwar oft das Ende einer langen Fluchtodyssee, doch diese birgt oftmals neue Herausforderungen und Probleme. Im Rahmen der Flüchtlingsdebatte 2015 lag der Fokus auf der Versorgung und Unterbringung aller Flüchtlinge. Doch unter der Zahl der Asylbewerber_innen stellen Kinder und Jugendliche einen nicht unerheblichen Anteil dar. Diese besonders hilfebedürftige Gruppe von Asylsuchenden verlässt das Heimatland ohne Begleitung einer Bezugsperson oder wird während der Flucht von ihnen getrennt. 14.439 Unbegleitete minderjährige Asylsuchende, kurz gesagt UmA, zählen daher zu den besonders schutzbedürftigen Personen und sollten nicht länger Randthema der aktuellen Debatte sein (s. Abb. 1, S. 6). Daher ist es ebenso wichtig dieser jungen Gruppe Beachtung zuzuschreiben. Kinder und Jugendliche sind gerade während ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten und selbstständigen Persönlichkeiten auf Beistand angewiesen. Neben des Aufenthalts- und Jugendhilferechts ist demnach die ständige Wirksamkeit von sozialpädagogischen Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe (KJH) von entscheidender Bedeutung. Jene gibt, in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, klare Strukturen, welche auf diese Altersgruppe ausgelegt sind. Ziel der vorliegenden Arbeit ist, UmA dahingehend zu unterstützen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben in Deutschland führen zu können. So haben sie die Chance der Integration, ohne dabei ihre eigene Identität zu verlieren.

„[...] Man kann es ihnen nicht wieder gut machen, die Dinge kann man ihnen nicht abnehmen, die haben sie erlebt. Aber man kann ihnen einen Blick nach vorne vermitteln [...]“ (Interview 3, Z. 197-203).

Hilfreich wäre eine ausgerichtete Soziale Arbeit, die dabei unterstützt, entscheidende Bewältigungskompetenzen zu entwickeln. In der Theorie existieren bereits die unterschiedlichsten Ansätze sozialpädagogisch mit dieser Zielgruppe zu arbeiten. Eine mögliche Herangehensweise ist das Arbeiten mittels sogenanntem Resilienzkonzept. Resilienz ist ein weit diskutierter Begriff, im übertragenen Sinne jedoch als psychische Widerstandsfähigkeit oder innere Stärke eines Menschen zu verstehen (vgl. Zander, 2009: 18). Die Frage **„Wie resilienzfördernd die Kinder- und Jugendhilfe mit Unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden arbeitet?“** ist eine der Hauptfragen, mit welcher ich mich in dieser Thesis beschäftige. Außerdem verhilft die Ausarbeitung folgender Unterfragen dazu, das Thema zu konkretisieren. *Wie nachhaltig unterstützt die KJH UmA beim Erlangen eigener Bewältigungskompetenzen? Wie kann die KJH dem Spannungsfeld lebensweltorientierter Sozialen Arbeit und den gesetzlichen Grundlagen gerecht werden?* Gerade zum Thema Resilienz sind Anwendungs- und Methodenkenntnisse in der Profession unabdingbar. Psychosoziale Aspekte sollten im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen wahrgenommen und Resilienz- bzw. Schutzfaktoren langfristig ausgebaut werden.

In dieser Thesis möchte ich schwerpunktmäßig empirische Forschungsergebnisse auf meine Erkenntnisfrage und somit die Relevanz und den Nutzen der Resilienz in Bezug auf die genannte Zielgruppe aufzeigen. Hierbei beginne ich mit der Darstellung und den Fluchtmotiven von UmA, um außerdem klarer zu fassen, was die Intention ist nach Deutschland zu fliehen. Statistische Werte schaffen eine Übersicht der Zugänge durch UmA. Außerdem werden rechtliche Rahmenbedingungen aufgezeigt. Dies verschafft einen Überblick über die aufenthaltsrechtliche Situation bzw. den Status der Zielgruppe in Deutschland. Es kann angenommen werden, dass das Asylverfahren einen erheblichen Einfluss auf das Thema Resilienz hat, weshalb es essentiell ist dieses konkret darzustellen. Im Theorieteil der Thesis wird die Bedeutung von Resilienz dargestellt. Unterschiedliche Perspektiven von Autor_innen möchte ich im Rahmen einer Systematisierung des Begriffs darlegen und vergleichen. Wie gelingt es ressourcenorientiert mit dieser jungen Zielgruppe zu arbeiten, statt Probleme zu fokussieren? Das Darlegen der Resilienzförderung sowie Risiko- und Schutzfaktoren von Kindern und Jugendlichen gibt Antwort auf diese Frage. Die resilienzfördernde Arbeit ist seit Anfang der 1980er Jahre erforscht. Auf diese Forschungen gestützt, möchte ich

Studien des Soziologen Aaron Antonovsky und der Entwicklungspsychologin Emmy Werner darstellen. Die Wechselwirkung von Risiko- und Resilienzfaktoren beschreibt, dass jene nicht unabhängig voneinander auftreten, sondern sich immer gegenseitig bedingen. Eine theoretische Handlungsempfehlung in der KJH gibt demnach Aufschluss über wichtige Merkmale der Resilienzförderung. Die praktische Umsetzung jener soll im Hauptteil dieser Ausarbeitung anhand einer empirischen Untersuchung mittels Expert_inneninterviews dargestellt werden. Diese wird im Zuge der klassischen Inhaltsanalyse ausgewertet und in thematisch passende Kategorien dargestellt. Mit Hilfe der Forschungsergebnisse versuche ich am Schluss des Hauptteils eine Handlungsempfehlung für die KJH darzulegen. Zuletzt folgen das Resümee der Thesen und der Ausblick.

Meine Motivation, dieses Thema zu untersuchen, zeigt sich in der zweijährigen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in einer gemeinwesenorientierten Einrichtung eines großen Jugendhilfeträgers. Dort arbeite ich zum Teil mit geflüchteten Familien, welche ihren Wohnsitz schon lange in Deutschland haben. In meiner alltäglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werde ich häufig mit Erzählungen bedrohter Erlebnisse im Herkunftsland konfrontiert. Demnach stieg mein Interesse jene in ihrer Persönlichkeit zu stärken, um Unsicherheiten bewältigen zu können. Speziell dazu beschäftigte ich mich mit der Frage, wie gelingt es Schutzsuchenden im ähnlichen Alter, ohne Bezugspersonen und zum Teil traumatisierenden Belastungsstörungen in Deutschland zurechtzukommen? Innerhalb des Jugendhilfeträgers der KJH eröffnete sich mir die Möglichkeit das Thema durch folgende Fragestellung zu eruieren: **Wie gestaltet sich die Anwendung des sogenannten Resilienzkonzeptes aus der Perspektive der Sozialarbeiter_innen der KJH und welche Bedeutung hat jenes im Umgang mit UmA?**

2 Die Zielgruppe: Unbegleitete minderjährige Asylsuchende

Um für den bzw. die Leser_in die Situation von UmA in Deutschland nachvollziehbar darzustellen, ist es unumgänglich die Zielgruppe genauer zu definieren. Im folgenden Teil dieser Arbeit werden deshalb grundlegende Begriffe und Fluchtmotive jener erläutert sowie aktuelle Zahlen zum Fluchtthema dargelegt. Die rechtlichen Rahmenbedingungen und das Aufnahmeverfahren in Deutschland bieten nötiges Hintergrundwissen.

2.1 UmA – Eine Begriffserklärung

In den Richtlinien über allgemeine Grundsätze und Verfahren zur Behandlung asylsuchender Unbegleiteter Minderjähriger, des Amtes des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR), wird der Begriff UmA folgendermaßen definiert:

„Ein unbegleitete Kind ist eine Person, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt, und die von beiden Elternteilen getrennt ist und nicht von einem Erwachsenen betreut wird, dem die Betreuung des Kindes durch Gesetz oder Gewohnheit obliegt“ (UNHCR, 1997: 4).

Demnach sind UmA eine Gruppe von allein reisenden Kindern und Jugendlichen, die um Schutz nachsuchen. Es existieren unterschiedliche Arten von Begrifflichkeiten für diese junge Personengruppe. Die Weite dieser fußt einerseits auf internationale sowie bundesdeutsche Rahmenbedingungen und andererseits auf den Zwang ausgewandert zu sein. Der Zustand der Kinder und Jugendlichen wird zunächst als **unbegleitet** charakterisiert. Diese Charakterisierung weist, vor dem Hintergrund internationaler Schutzabkommen, darauf hin, dass sie ohne Eltern oder Personen, die für sie nach dem Gewohnheitsrecht verantwortlich sind, in Deutschland einreisen oder ohne Begleitung zurückgelassen werden.

Die **Minderjährigkeit** besagt, dass alle die, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, minderjährig sind. Dieser Begriffserklärung steht asylrechtlich eine Unterscheidung gegenüber. Hier werden Kinder und Jugendliche ab 16 als asylmündig und damit verfahrensfähig benannt. Diese Unterscheidung bedeutet, dass sich die junge Zielgruppe rein rechtlich selbst vertreten und nach dem Asylrecht in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden muss (vgl. Stauf, 2012: 15ff.). Da diese jedoch ohne gewissen Beistand in der Regel überfordert